

Jahresbericht 2023

Immer dienstags duftet es rund ums Brückenhaus -
wenn Nachbarn für Nachbarn kochen...

Förderer und Kooperationspartner

Ein lebendiger Treffpunkt: Das Brückenhaus

Der Stadtteiltreff Brückenhaus hat sich zu einem sehr lebendigen Treffpunkt für ganz heterogene Zielgruppen entwickelt und etabliert. Kinder und Jugendliche der Nachbarschaft sind ebenso präsent wie ihre Eltern, neu zugewanderte Menschen erhalten Unterstützung beim Deutschlernen und werden ermutigt, an Angeboten unserer Gesellschaft zu partizipieren bzw. sich mit eigenen Ideen einzubringen. Bei Konflikten wird vermittelt, Interessen der Nachbarschaft aktiv aufgegriffen. In diesem Jahresbericht könnten wieder unzählige Aktionen beschrieben werden. Wir haben uns jedoch dafür entschieden, zwei Angebote etwas ausführlicher darzustellen – unsere Beratungsleistungen und unser Angebot „Nachbarn kochen für Nachbarn“ –, um so die Qualität unserer Arbeit besser beschreiben zu können.

In Bezug auf die Einzelberatungen stellen wir einen massiven quantitativen Anstieg wie auch zunehmend komplexere Problemlagen fest, was so mit unseren bisherigen Personalressourcen (2x 40% Grundfinanzierung) kaum noch zu bewältigen ist. Unser wöchentliches Angebot „Nachbarn kochen für Nachbarn“ ist ein extrem gelungenes Beispiel für eine sorgende Gemeinschaft, in der sich unterschiedlichste Menschen auf Augenhöhe begegnen können. Weitere Hintergrundberichte zu unserer Arbeit finden Sie auch auf der Homepage.



Regelmäßige Angebote

MO

Offene
Sprechstunde
Brückenhaus

Deutsch für
geflüchtete
Menschen aus der
Ukraine

DI

Deutschkurs für
Menschen aus der
ganzen Welt

Nachbarn kochen
für Nachbarn

MI

Mütter im
Gespräch aktiv

Theater-AG
der Linden-
brunnenschule

Offene
Sprechstunde
Integrations-
management

DO

Mütter im
Gespräch aktiv

Offene
Sprechstunde
Brückenhaus

after school:
Spielen und
Basteln für
Grundschul Kinder

FR

Deutsch für
geflüchtete
Menschen aus der
Ukraine



Veranstaltungen 2023

APRIL	<ul style="list-style-type: none">• Reisebericht aus Usbekistan• Ausflug zum Berghof• Veranstaltung zum Thema "Strukturelle Gewalt" (Aktionsbündnis Gleichstellung) in Zusammenarbeit mit VAMV und NaSe
MAI	<ul style="list-style-type: none">• Indonesisch Kochen mit female fellows
JUNI	<ul style="list-style-type: none">• Reisebericht über Marokko
JULI	<ul style="list-style-type: none">• Reisebericht über Ruanda und Uganda• Spendencafé für Erdbebenopfer organisiert durch Kinder von after school
AUGUST	<ul style="list-style-type: none">• Ausflug mit 50 Kindern und Erwachsenen zum Traumland und in die Bärenhöhle
OKTOBER	<ul style="list-style-type: none">• interkulturelle Woche: Kalligraphie-Workshop mit Reza• Teil der Ausstellung über die Tübinger Stadtteiltreffs in der Stadtbücherei• Abendveranstaltung mit Charles Montgomery zum Thema Vertrauen in Nachbarschaften im Rahmen der Ausstellung
NOVEMBER	<ul style="list-style-type: none">• Veranstaltung zum Thema "Mit gutem Beispiel voran – Abbau von struktureller Gewalt in Tübingen" in Zusammenarbeit mit NaSe
DEZEMBER	<ul style="list-style-type: none">• Ausflug ins Kino Arsenal mit Kindern und Eltern



Für vielfältige Themen aktiv: Gremien- und Netzwerkarbeit

Wir sind in folgenden Gremien und Netzwerken engagiert:

- AK Schaffhausenstraße
- AG Stadtteiltreff
- AG Stadtteilsozialarbeit
- Forum Armut und Teilhabe
- AK seelische Gesundheit
- Netzwerktreffen KBC extra
- Netzwerktreffen TAPs
- Aktionsbündnis Gleichstellung
- Interkulturelle Woche
- Netzwerktreffen GWA (kit jugendhilfe)
- Landesstiftung Baden-Württemberg: Landesfachtag Quartiersentwicklung

Einzelberatungen: Enormer Anstieg & Zunahme der Komplexität

Unser Beratungsangebot richtet sich an alle Menschen, die in der weitläufigen Nachbarschaft des Brückenhauses wohnen. Besonders an Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen Unterstützung bei der Teilhabe brauchen. Im Jahr 2023 zählten wir 271 Beratungstermine in Präsenz. Das sind 98 Termine mehr als im Jahr 2022!

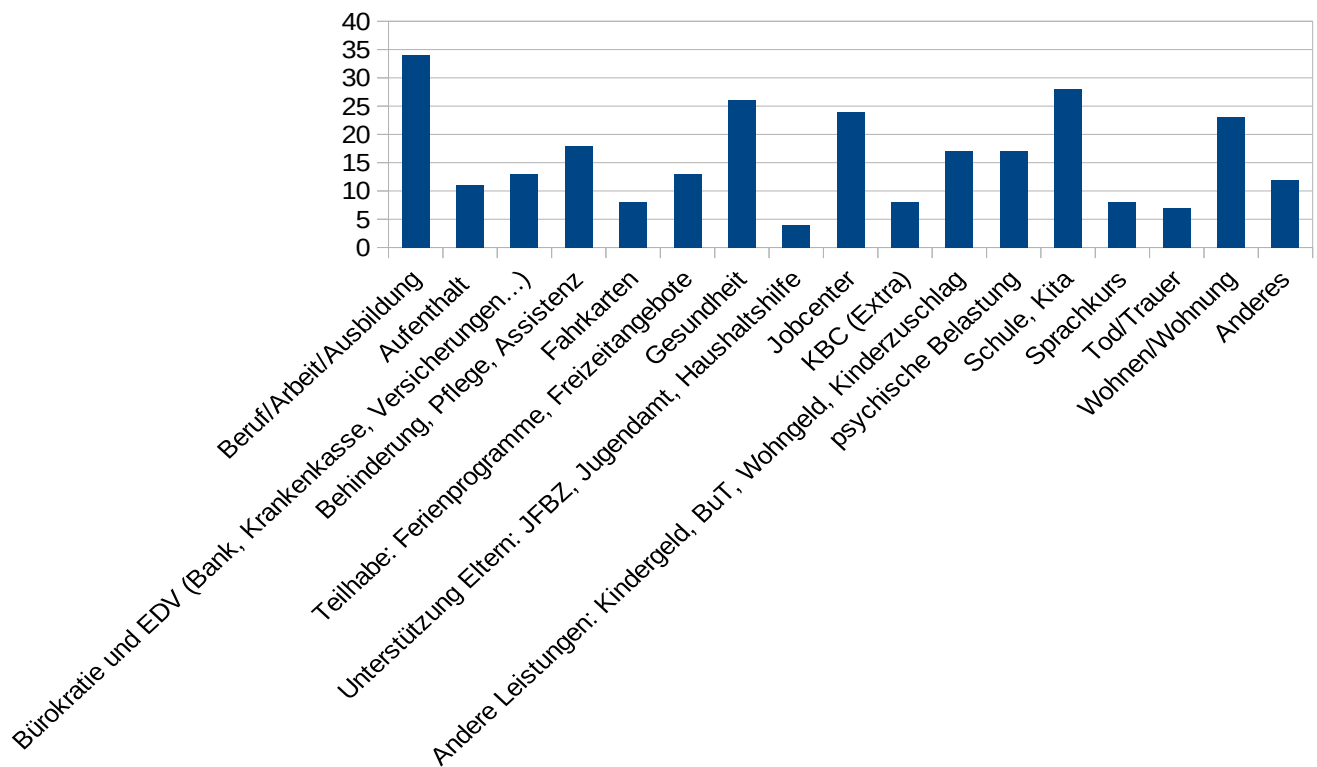
In Präsenz bedeutet, die Termine finden in direktem Kontakt statt. Im Anschluss an die Termine gibt es meist eine Reihe von Aufträgen, die wir sukzessive bearbeiten: E-Mail-Verkehr, Recherchen oder Telefonate mit Behörden, Ämtern, Institutionen etc. Diese Vor- und Nachbereitung beanspruchen im Durchschnitt die gleiche Arbeitszeit wie der Präsenztermin selbst.

Menschen mit Beratungsbedarf klingeln an unserer Tür, rufen an oder schicken eine E-Mail an uns. Wir haben feste Beratungszeiten, zu denen wir definitiv anwesend sind: Montags 9-11 Uhr und Donnerstags 14-16:00 Uhr. In dieser Zeit kann der Erstkontakt stattfinden und Zeiten für konkrete Beratungen terminiert werden. Da unser Büro aber durch große Glasscheiben gut einsichtig ist, kommen die Menschen zu jeder Zeit und klingeln, sobald sie uns im Büro entdecken. Meist brennt ihnen ein Zeitdruck unter den Nägeln. Sie kommen mit Schreiben, in denen Fristen gesetzt sind, so dass wir auf diese „Überraschungsbesuche“ immer unverzüglich reagieren und mit der Bearbeitung im Moment der Kontaktaufnahme beginnen. Viele Menschen melden sich mit einem zunächst noch nicht klar definierbaren Problem, aber dem Gefühl, irgendwas stimmt nicht. Bei der Problemanalyse schälen sich dann die einzelnen Fragestellungen heraus,

die wir nacheinander oder gleichzeitig angehen – oft ist ein Problem durch ein anderes bedingt.

14 der Beratungen waren mit Menschen, die keinen aktuellen Migrationshintergrund haben. Die restlichen 261 Beratungen fanden mit Menschen statt, die eine aktuelle Migration hinter sich haben, die zum Teil bereits die deutsche Staatsbürgerschaft haben, aber dennoch mit der Bürokratie überfordert sind. Einige Personen sind mehrfach zu uns in die Beratung gekommen, andere waren lediglich einmal da.

Die folgende Tabelle bildet die Hauptthemen der Beratung ab, oft ergeben sich aber im Gespräch noch weitere:



Was steckt hinter den Kategorien?

Beruf/Arbeit/Ausbildung/Praktikum beinhaltet z.B. die Suche nach Arbeit, Ausbildung oder Praktikum, Hilfe beim Bewerbungen schreiben, Vermittlung zu Stellen für Coaching und berufsbezogene Begleitung, z.B. Team Training oder K.I.O.S.K., Beantragung von AusbildungsbaFög, Probleme mit dem Arbeitgeber und arbeitsrechtliche Fragen. Oft hängt das Thema Arbeit mit dem Thema Aufenthalt zusammen, da der Aufenthaltsstatus die Möglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt bestimmt, bzw. das Fehlen von Arbeit den Aufenthalt gefährden kann. In 8 Fällen konnten wir bei der Aufnahme eines Minijobs oder einer Teilzeitbeschäftigung erfolgreich begleiten.

Aufenthalt die bedeutet zum Beispiel Hilfe bei der online Verlängerung von Aufenthaltstiteln, Klärung von Fragen zur Arbeit oder Leistungen im Zusammenhang mit

Aufenthaltstiteln, Vermittlung von Unterstützung bei drohender Abschiebung oder beim Familiennachzug von Minderjährigen. Wir haben an das Asylzentrum und an Plan B vermittelt und deren Beratung auch für uns angefragt.

Bürokratie: Darunter sind Fragen zu Briefen von der Krankenkasse, Rechnungen, Mobilfunkfragen, Fragen zu Briefen von der Bank oder zu Überweisungen und online-Käufen, zu Fragen vom Finanzamt oder zu Haftpflichtversicherungen gefasst. Manchmal beinhaltete dies auch das Thema Schulden und wir führten Telefonate mit Inkasso-Unternehmen, Ärzt*innen, Telekom oder der Stadtkasse oder verwiesen auf die Schuldnerberatung.

Behinderung, Pflege, Assistenz: In diesem Jahr haben wir dazu um ersten Mal beraten, da geflüchtete Menschen mit einer Behinderung bzw. deren Angehörige auf uns zugekommen sind. Es ging um Kommunikation mit dem Pflegestützpunkt, Unterstützung für Termine in der Kinder- und Jugendpsychiatrie, Vermittlung zur Lebenshilfe und zum JFBZ, sowie um Kommunikation mit der Schule wegen Schulbegleitung und Einschulung. Viele Termine fanden mit Unterstützung eines Ehrenamtlichen statt, der bei der Unabhängigen Patientenberatung Tübingen tätig ist.

Fahrkarten – zu diesem Thema braucht es wenig Erläuterung. Es ging vor allem um die online Buchung von Schüler- und Azubi-Abos und des Deutschland-Tickets, aber auch um Beratung, welche Fahrkarten mit welchem Geldbeutel und unter welchen Voraussetzungen am günstigsten sind oder um die Erstattung von Schülermonatskarten durch BuT Leistungen.

Das Thema **Teilhabe:** Ferienprogramm und Freizeitangebote beinhaltete die Unterstützung von Kindern und Eltern bei der Auswahl und Anmeldung für Ferienprogramme bei den unterschiedlichen Anbietern, sowie bei Sportvereinen, im LTT oder bei Schwimmen für alle Kinder. Leitfragen waren: Was macht mir Spaß und macht mich stark, was gibt es günstiger mit KBC, was kann ich über BuT beantragen, wo sind noch Plätze frei, wie geht die online-Anmeldung, wie komme ich da hin?

Bei Beratungen zum Thema **Gesundheit** ging es meistens um Unterstützung bei der Terminvereinbarung mit Ärzt*innen, Physiotherapeut*innen, Psycholog*innen oder in der Klinik, aber auch um Unterstützung bei der Suche nach Fachärzt*innen, der Übersetzung und Erklärung von Arztbriefen mit Unterstützung der unabhängigen Patientenberatung und um die Suche nach Dolmetscher*innen.

Beratung zur **Unterstützung für Eltern** war Vermittlung oder Verweis auf das JFBZ, zuhören, Unterstützung in der Kommunikation mit dem Jugendamt und bei der Beantragung von Haushaltshilfen.

Die Beratungen in Bezug auf das **Jobcenter** betrafen die Unterstützung bei der Beantragung von Leistungen, der Wiederherstellung von Leistungen, bei der Beantwortung von Nachfragen, dem Zusammenstellen der dazu nötigen Dokumente – oft verbunden mit Kommunikation mit anderen Stellen wie z.B. der Familienkasse, Erklärung bzw. Nachfragen bei Bescheiden und Schaffung der Voraussetzungen, damit Leistungen weiter bewilligt wurden – z.B. Suche nach einem Sprachkurs und Unterstützung bei der Anmeldung.

Bei Beratungen zur **KBC extra** kamen die Personen meistens mit diesem Anliegen auf uns zu, und fast immer war dies der Türöffner zu anderen Themen, die den Ratsuchenden in der Teilhabe einschränkten oder Chancen versperren. Die KBC gab den Mut, die anderen Themen auch anzugehen, da das Gefühl entstanden ist, dass geholfen werden kann und geholfen wurde. Meistens führte die Prüfung zur Beantragung von Wohngeld oder Kinderzuschlag.

Die Beratung zu anderen **Leistungen** betraf Wohngeld, Kindergeld, Kinderzuschlag, BuT- Leistungen oder Leistungen der Agentur für Arbeit, Unterhalt bzw. Unterhaltsvorschuss. Auch hier gab es meistens Telefonate mit unterschiedlichen Stelle, um die nötigen Dokumente für die Antragsstellung zu beschaffen oder offene Fragen für die Beantragung der Leistungen zu klären.

Das Thema **psychische Belastung** war fast in jeder Beratung dabei. Aber manchmal stand es im Vordergrund. Vor allem, wenn im Heimatland Krieg ist, Angehörige getötet wurden oder man um sie fürchtet. Aber auch Schwierigkeiten in der Familie waren Thema oder Krankheit - oft bedingt durch Flucht und Krieg.

Themen bei den **Beratungen zu Schule und Kita** waren die Anmeldung für einen Kita-Platz, die Schulkindbetreuung während des Schuljahrs oder in den Ferien, die Registrierung im System Mensa Max für das Schulesen, die Erstattung von Klassenfahrten durch BuT-Leistungen. Aber es ging auch Fragen der Schulrückstellung, um Mobbing, Schulwechsel oder Nachhilfe. Es gab Gespräche mit der Schulsozialarbeit, mit Rektor*innen oder der Schulpsychologischen Beratungsstelle und es wurde ehrenamtliche Unterstützung zur Begleitung von Gesprächen in der Schule oder für Nachhilfe vermittelt. Teenager ab einem Alter von 13 Jahren finden bereits alleine den Weg zu uns und wir erklären ihnen, wie sie zum Beispiel Kontakt bei einer Institution aufnehmen, um ein Schülerpraktikum zu finden.

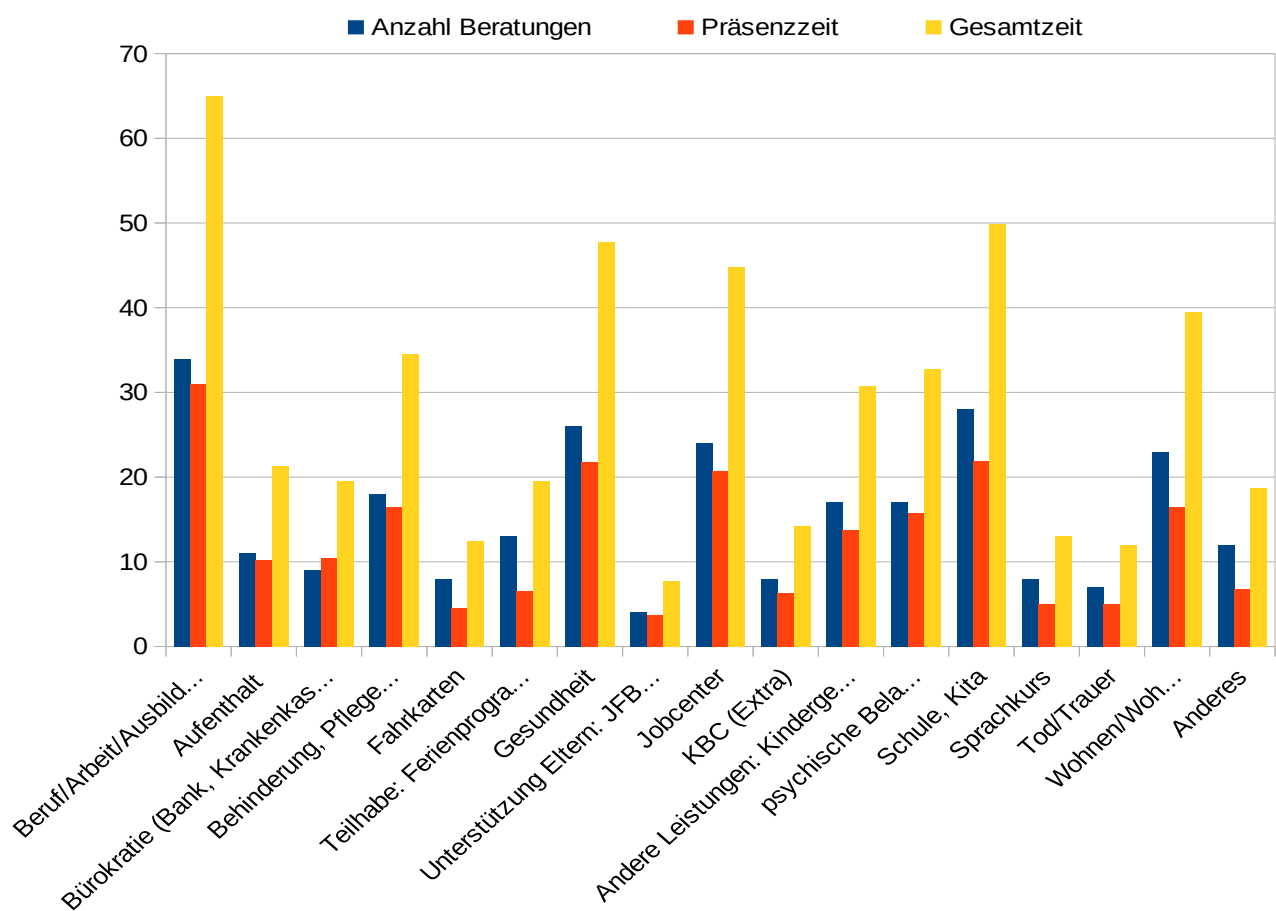
Viele Menschen kamen zum Thema **Sprachkurs** auf uns zu: Oft konnten wir sie in einen niedrigschwelligen Sprachkurs im Brückenhaus vermitteln. Eine Herausforderung war die Suche nach Plätzen im Integrationskurs. Die Plätze waren fast komplett ausgebucht, es konnte über ein Jahr dauern, bis sich ein Platz fand. Hier haben wir mit verschiedenen Anbietern telefoniert, die Platzvergabe hing auch mit Aufenthaltstiteln zusammen.

In den Beratungen zum Thema **Tod** ging es zwar auch um Trauer, aber stärker noch um Organisatorisches: die Einhaltung der deutschen Friedhofsordnung, Mitteilungen und Rücküberweisungen ans Jobcenter oder andere öffentliche Stellen, Rechnungen, Kontakt mit Konsulaten, Kontaktaufnahme zu Seelsorgern der jeweiligen Religionen, Spendenaufrufen und Hilfe bei der Ausrichtung von Trauerfeiern, sowie Aufbau von nachbarschaftlichen Unterstützungsangeboten und Vermittlung an muttersprachliche Psycholog*innen.

Einen großen Teil der Beratungen hat das Thema **Wohnen** ausgemacht. Es ging um die Beantragung von Wohnberechtigungsscheinen, die Wohnungssuche, Wohnungsbewerbungen und in einem Fall um menschenunwürdigen und gesundheitsgefährdenden Wohnraum.

Neben der direkten Kontaktzeit haben wir im Durchschnitt die gleiche Zeit pro Beratung für die Vor- und Nachbereitung aufgewendet. Dies beinhaltet die Bearbeitung der einzelnen Arbeitsaufträge, die sich aus der Beratung ergeben haben, z.B. E-Mails und Telefonate mit anderen Einrichtungen oder Leistungsträgern und andere Stellen, Reaktionen auf deren Rückmeldungen, Recherche zu bestimmten Fragen. Wir haben hier den Durchschnittswert dargestellt. Es gab Beratungen, da war in der Kontaktzeit zu einer bestimmten Frage alles direkt geklärt, aber bei anderen haben wir mehr Zeit für die Nachbereitung eingesetzt als für den Kontakttermin.

Die folgende Tabelle bildet den Zeiteinsatz pro Beratungsthema ab:



Gründe für die Erhöhung der Anzahl an Beratungen gegenüber dem Vorjahr

Unserer Einschätzung nach liegt die Erhöhung bei den Beratungszahlen und damit verbundenem Zeiteinsatz an Folgendem:

- unser Angebot hat sich herumgesprochen und es gibt Synergien zwischen anderen Angeboten des Brückenhauses sowie den Angeboten anderer Stellen in Tübingen wie Asylzentrum, Schulsozialarbeit, Mobiler Dienst etc.
- Ämter und Institutionen haben wegen fehlender Kapazitäten ihre Beratungsleistungen und Öffnungszeiten eingeschränkt und können Anliegen nur langsam bearbeiten.
- Behörden können ihrer gesetzlichen Pflicht zur Hilfestellung bei Anträgen nur noch eingeschränkt nachkommen und die Adressat*innen sind in größerem Maß auf sich allein gestellt.
- So entstehen Verzögerungen bei Antragsstellungen oder Fristen sind abgelaufen (was sowohl an überforderten Antragssteller*innen als auch überforderten Institutionen liegt). Das führt bei den ratsuchenden Personen zu komplexen Problemlagen. Dementsprechend braucht es mehr Beratungstermine und Zeiteinsatz, um das Problem zu bearbeiten.
- Formulare und Abläufe sind kompliziert gestaltet, Anträge oder Kommunikation sind manchmal nur noch elektronisch möglich oder nach komplexen Telefonwarteschleifen, so dass viele Personen ohne Unterstützung überfordert sind
- der aktuellen politischen und sozialen Lage (wirtschaftliche Situation mit Preissteigerungen, Krieg in der Ukraine und dem Nahen Osten, Tod, Flucht und daraus resultierendes Trauma und psychologische Belastung).

Im Folgenden sollen drei Fälle kurz angerissen werden, um die Komplexität der Themen zu verdeutlichen:

Fallbeispiel 1

Eine Person erhielt Jobcenterleistungen, verstarb jedoch kurz nach einem Auszahlungstermin. Die Hinterbliebenen hatten zwar den Leistungsträger informiert, aber die bewilligende Stelle war nicht die gleiche wie die auszahlende oder die rückfordernde Stelle. Dadurch hatten die Stellen nicht kommuniziert und es wurde ein Inkassobüro eingeschaltet, mit dem wiederum weder die auszahlende Stelle noch die rückfordernde Stelle Kontakt aufnehmen konnten. Dadurch entstand Handlungsdruck, damit die hinterbliebene Familie nicht in eine größere Problemlage geriet.

Bei einem Antrag auf Hilfe zur Pflege wurden Bewilligungsbescheide der Krankenkasse benötigt. Die Krankenkasse brauchte einige Zeit zur Bearbeitung und bat um weitere Informationen um mit der Bearbeitung fortzufahren, Bis diese dann in den Bearbeitungsprozess eingeflossen waren, war die vom Leistungsträger gesetzte Frist zur Beantwortung einer Nachfrage abgelaufen, es kam zu einer Ablehnung der Leistung und es musste Widerspruch eingelegt werden.

Fallbeispiel 2

Eine Person hatte keinen Weiterbewilligungsantrag beim Jobcenter gestellt – wir konnten in Zusammenarbeit mit dem Asylzentrum nicht klären, ob der Bogen verloren ging oder nicht versandt wurde. Dadurch erhielt die Person keine Leistungen. Als Folge wurden auch die Krankenkassenbeiträge nicht bezahlt. Daraufhin hat die Krankenkasse die Person abgemeldet. Dadurch konnte eine Untersuchung beim Kinderarzt nicht abgerechnet werden. Deswegen erhielt die Person zunächst eine Rechnung und dann eine Mahnung.

Fallbeispiel 3

Eine Person kam mit der Frage zu uns, wie sie den Einstieg in den Arbeitsmarkt bewerkstelligen könnte. Wir haben zu Team Training vermittelt, das ein passendes Job Coaching Angebot hatte. Dafür brauchte es die Genehmigung des Jobcenters. Das Jobcenter setzte zur Genehmigung der Maßnahme jedoch einen Integrationskurs voraus. Mehrere Monate lang kontaktierten wir Anbieter von Integrationskursen, aber der benötigte Kurs wurde nicht angeboten bzw. es war kein Platz frei. Schließlich gelang es der Person, auf die Warteliste eines Anbieters zu kommen. In der Zwischenzeit fragte das Jobcenter nach Nachweisen, dass die Person einen Sprachkurs besuchte. Wir konnten ihr einen ehrenamtlich im Brückenhaus organisierten Kurs anbieten. Als die Wartezeit auf den Integrationskurs überbrückt war, erschien die Person zum ersten Kurstag. Da inzwischen ihr Aufenthaltstitel abgelaufen war – sie hatte fristgerecht die Verlängerung beantragt, aber die Bearbeitung war noch nicht abgeschlossen - hat ihr der Kursanbieter mitgeteilt, dass sie am Kurs zunächst nicht teilnehmen kann – er musste das erst mit dem BAMF abklären und sie könnte dann hoffentlich in der folgenden Woche einsteigen. Dann erhielt die Personen einen Brief vom BAMF, dass sie den Kurs wegen dem abgelaufenen Aufenthaltstitel nicht besuchen darf. Ein paar Tage später erhielt sie dann die Verlängerung des Aufenthaltstitels. Sie ging zum Anbieter in der Hoffnung, jetzt in den Kurs einsteigen zu können, aber ihr Platz war vergeben. Sie kam wieder – immerhin - auf die Warteliste. Wir haben diesen Prozess ein Jahr lang begleitet und es gibt voraussichtlich ein Happy End – in der Nachbarstadt hat sich ein Kurs gefunden. Allerdings muss jetzt das Problem der Erreichbarkeit überwunden werden.

Wenn Personen, die zu uns in Beratung kommen, genügend Zeit haben - d.h. keine kurzfristig zu erfüllenden Fristen haben, die mit Sanktionen belegt sind - dann lotsen wir die Personen auch an andere Beratungsstellen wie Integrationsmanagement, Caritas, pro familia, Diakonie, Migrationsdienst etc weiter.

Aber in den überwiegenden Fällen kommen die Personen mit ganz kurzfristigen Fristen und es bleibt kaum zeitlicher Spielraum, um bei anderen Beratungsstellen überhaupt einen Termin zu vereinbaren.

Ein weiteres Phänomen ist, dass die Probleme so komplex sind, dass wir die Notwendigkeit sehen, eine koordinierende Stelle zu sein, die die Gesamtsituation im Blick hat.

Nachbarn kochen für Nachbarn: eine sorgende Gemeinschaft

Gartenstraße, Bismarckstraße und Schaffhausenstraße sind lange Straßenzüge, die fast parallel zueinander verlaufen. Es gibt nicht wie in anderen Stadtteilen ein Zentrum, um das sich alles bewegt. Und es gibt auch keinen Quartiersnamen, mit dem man sich identifizieren könnte. Das Brückenhaus mit seiner zentralen Lage möchte gerne ein Zentrum für die Nachbarschaft sein, wo sich Nachbarn begegnen, sich kennen lernen, voneinander erfahren und sich miteinander verbinden können. Was eignet sich dafür besser als gemeinsames Essen?

Beim Mittagstisch handelt es sich um ein niederschwelliges Angebot. Man muss sich nicht anmelden, man kann einfach vorbei kommen. Ein Aushang am Fenster und unsere Homepage machen auf das Angebot aufmerksam. Außerdem haben die Nachbar:innen eine Whatsapp Gruppe gegründet, in der immer kurz vorher angekündigt wird, wer vorbei kommt oder verhindert ist. Besonders profitieren sollen Menschen, die von Einsamkeit, sozialer Isolation und Benachteiligung oder Armut betroffen sind. Aber es ist keineswegs auf diese Zielgruppe beschränkt. Durch die Begegnungen und den Austausch werden Bedarfe sichtbar und Verbindungen untereinander können geknüpft werden. Damit kann sich das Zusammenleben hin zu einer füreinander sorgenden Nachbarschaft vertiefen und weiter entwickeln.

Das Angebot „Nachbarn kochen für Nachbarn“ startete Ende 2022 und findet seither so gut wie jede Woche immer Dienstags zur Mittagszeit statt (abgesehen von Ferienzeiten). Insgesamt gab es ca. 40 Treffen! Es kommen bis zu 20 Personen pro Woche. Ca. 6 Personen sind ganz regelmäßige Esser:innen, vor allem die Nachbar:innen, die bereits in Rente sind. Davon sind viele auch ehrenamtlich für das Brückenhaus engagiert. Andere kommen gelegentlich, je nachdem, wie es die Arbeitszeit oder andere Termine erlauben. Personen, die einen Beratungstermin möchten, bieten wir oft an, vorher oder nachher zum Essen zu kommen.



Nachdem ein Ehrenamtlicher mutig den Anfang gemacht hat, trauen sich andere Nachbar:innen inzwischen auch an den Kochlöffel heran. Alle, die kochen wollen, machen zuerst eine Hygieneschulung beim Gesundheitsamt und bringen den entsprechenden Nachweis mit. Auf der Anrichte steht eine Spendenkasse und allem, die möchten, können etwas hineinwerfen, was dann für die Auslagen für die Nahrungsmittel verwendet wird. Die Esser:innen fragen oft nach den Rezepten, so dass wir schon fast eine kleine Rezeptsammlung anlegen könnten. Die Reste können im Anschluss mit nach Hause genommen werden. Das Angebot geht etwa 2,5 Stunden, da nach dem Essen Gespräche oft noch bei einem Kaffee weitergeführt werden. Manchmal ergibt sich weiterführender Beratungsbedarf, der dann im Anschluss im Beratungszimmer oder Büro aufgegriffen wird.

Ehrenamtliches Engagement als unverzichtbare Ressource für das Angebot

Der Ressourceneinsatz für den Mittagstisch besteht im Moment vor allem aus Ehrenamtlichen, die eigenständig den Mittagstisch vorbereiten (Einkauf und Kochen). Sie sind dankbar, wenn jemand vom Brückenteam anwesend ist, weil es oft Fragen gibt, oder sie auch gerne Wertschätzung für ihr ehrenamtliches Engagement erfahren. Meist arbeitet eine Person aus unserem Team zur gleichen Zeit im Büro und ist so auch für die Ehrenamtlichen ansprechbar.

Das Brückenteam unterstützt neue ehrenamtliche Köch:innen bei der Buchung der Termine für die Hygieneschulung beim Landratsamt und gibt Einweisungen zur Küche, Kochgeschirr und Hygiene Ausstattung.

Der Ressourceneinsatz für das Essen besteht aus Spenden. Der Inhalt der Spendenbox dient den Köch:innen als Erstattung für die Lebensmittelausgaben. Manchmal bringen Teilnehmende zusätzlich einen Nach Tisch oder eine Vorspeise mit.

Weitere Ressourcen sind die Küche und die Räume im Brückenhaus. Die Tische bilden eine lange Tafel. Kinder können nach dem Essen ins Spielzimmer gehen, während sich die Erwachsenen noch unterhalten.

Die Wirkungen des Mittagstisches: Gesundheitsprävention, Förderung ehrenamtlichen Engagements und ein Miteinander

An der Anzahl der Nutzer:innen, der Regelmäßigkeit der Nutzung und der beim Essen entstandenen Gespräche und Unterstützungsangebote erkennen wir, dass das Angebot die angestrebte Wirkung auf die Zielgruppen hat.

Für die Nutzer:innen ist das Angebot ein Fixpunkt der Woche und eine willkommene Gelegenheit für Begegnung und Austausch geworden. Es entstehen Gespräche zu den verschiedensten Themen, die die Menschen beschäftigen: städtische und politische Themen, aber auch, was die Menschen im persönlichen Alltag beschäftigt. Über die Pflege von Angehörigen bis hin zu Tipps für Kinofilme oder Einladung zum Singen im Chor. Die Nutzer:innen berichten von ihren Erlebnissen unter der Woche oder in den Ferien, weisen auf Angebote hin, tauschen Alltagstipps aus und leisten sich gegenseitig Unterstützung, es wurde z.B. Nachhilfe gesucht und gefunden, oder Begleitung für eine Nachbarsfamilie, die viele Angehörige durch den Krieg im Gazastreifen verloren hat. In den Ferien waren ab und zu Schulkinder da. Der Austausch zwischen jüngerer und älterer Generation war für alle interessant. Die Esser:innen bleiben oft noch lange sitzen und unterhalten sich. Teilnehmende am Angebot nutzen im Anschluss oder vorher die Gelegenheit zur Beratung.

Das Angebot leistet einen Beitrag zur gesunden, nachhaltigen Ernährung und Gesundheitsprävention. Alle Köch:innen kochen gesund, mit viel Gemüse und fast ausschließlich vegetarisch. Da am Schluss oft etwas übrig ist zum Mitnehmen, hat man auch am nächsten Tag noch eine gesunde Mahlzeit. Das Mittagessen ist ein Anreiz, auch an einem trüben Tag mal kurz an die frische Luft zu gehen, um ins Brückenhaus zu kommen.

Für das Brückenteam ist der Mittagstisch eine Gelegenheit, Informationen zu streuen, z.B. um auf Angebote aufmerksam zu machen, Ehrenamtliche für Patenschaften zu gewinnen, sozialpolitische Themen aufzugreifen und zu diskutieren, und um ein Meinungsbild zu Themen im Stadtteil zu bekommen. Oder auch, um Gäste einzuladen, die Informationen weitergeben, wie beispielsweise Anna Debler von der Stadt Tübingen, die gerade eine Erhebung zu „Bewegung im Alter“ macht.

Mit dem Angebot sind stabile Beziehungen gewachsen, auf die als Ressource für das Brückenhaus zurückgegriffen werden kann, z. B. wenn wir am Familientag Helfer*innen benötigen oder Mitstreiter*innen beim Stadtlauf oder anderen Aktionen.

Anfang Januar 2024 kamen viele Fragen an uns heran, ob es denn bald wieder den Mittagstisch gibt. Wir haben dies als ein Zeichen der Anerkennung gedeutet, dass es sich um ein wertvolles Angebot handelt, an dem wir auch in der Zukunft festhalten sollten.



Kontakt

Angelika Reicherter, Uta
Kohler
Stadtteiltreff Brückenhaus
Werkstr. 8
72074 Tübingen
Tel. 07071/ 96 88 07
brueckenhaus@kit-
jugendhilfe.de

Jutta Goltz
kit jugendhilfe
Lorettoplatz 30
72072 Tübingen
Tel. 07071/ 56 71 202
jutta.goltz@kit-jugendhilfe.de



[www.brueckenhaus-
tuebingen.de](http://www.brueckenhaus-tuebingen.de)